

Tages-Anzeiger  
8021 Zürich  
044/ 248 44 11  
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 195'618  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 337.1  
Abo-Nr.: 1078758  
Seite: 11  
Fläche: 28'862 mm<sup>2</sup>

## Schweden will der Schweiz alte Gripen vermieten

Die beiden Länder planen eine enge Zusammenarbeit ihrer Armeen. Schweden hofft zudem, dass sich die Schweiz an Upgradekosten des Gripen-Jets beteiligt.

**Von Christian Brönnimann, Bern**

Die Auslieferung des neuen schwedischen Gripen-Kampfjets Typ E/F verzögert sich bis Ende des Jahrzehnts. Deshalb bietet Schweden der Schweiz nun an, ihr als Übergangslösung eine Staffel des Vorläufermodells C/D zu vermieten. Das hat die schwedische Verteidigungsministerin Karin Enström gestern auf dem Militärflugplatz Meiringen BE bekannt gegeben. Sie stattete ihrem Amtskollegen Ueli Maurer einen zweitägigen Arbeitsbesuch ab. Zum Abschluss unterzeichneten Enström und Maurer eine Absichtserklärung für eine enge Zusammenarbeit im Verteidigungsbereich. Die beiden Länder planen unter anderem gemeinsame Trainings und einen regelmässigen Informationsaustausch.

Maurer zeigte sich erfreut über das Mietangebot. Damit könne die Schweizer Luftwaffe die alten Tiger-Jets früher ausser Betrieb nehmen und Kosten sparen. Die Occasion-Gripen würden es den Piloten zudem ermöglichen, sich mit dem schwedischen Jet vertraut zu machen. Die zehn bis zwölf Gripen C/D stünden ab 2016 zur Verfügung, sofern das Parlament und bei einem allfälligen Referendum auch das Volk dem Kampfjet-Kauf zustimmen.

**Der Preis ist fix, aber ...**

In den letzten Monaten hatten Äusserungen von schwedischen Parlamentariern und vom Oberbefehlshaber der schwedischen Armee, wonach sich die

Schweiz an den Entwicklungskosten des neuen Gripen E/F beteiligen müsse, viel zu reden gegeben. Sowohl Enström als auch Maurer betonten gestern mit Nachdruck, dass der Preis für die 22 Gripen E/F, welche die Schweiz beim schwedischen Hersteller Saab kaufen will, fix sei und die vereinbarten 3,1 Milliarden Franken nicht übersteigen werde.

Gleichzeitig erklärte Enström, welche Vorteile sie sich von der geplanten Zusammenarbeit mit der Schweiz erhofft. «Die Kosten für Ausbildung, Unterhalt und zukünftige Upgrades des Gripen können geteilt werden», erklärte sie. Das heisst übersetzt: Schweden erwartet zwar nicht, dass sich die Schweiz direkt an den Kosten für die Entwicklung des Gripen E/F beteiligt. Bei der zukünftigen Weiterentwicklung des Kampfjets soll das dann aber durchaus der Fall sein.

Auch Lennart Sindahl, Leiter von Saab Aeronautics, machte diese Woche vor Journalisten explizit auf die Unterscheidung zwischen den Entwicklungskosten und den Upgradekosten aufmerksam.



Die beiden Verteidigungsminister Karin Enström und Ueli Maurer. Foto: Reuters

Die Preisgarantie beziehe sich nur auf die Entwicklungskosten, sagte er.

In diesem Kontext ist interessant, dass sich die Schweiz und Schweden noch nicht auf eine endgültige Konfiguration des Gripen E/F geeinigt haben. Einige technische Spezifikationen seien noch offen, bestätigt Christian Catrina, Chef Sicherheitspolitik im Verteidigungsdepartement. Als Beispiel nennt er die elektronischen Abwehrmechanismen des Militärjets. Die offenen Punkte sollen laut Christian Catrina in einem Rahmenabkommen bis August geklärt werden.

**Kritik aus dem Parlament**

Sicherheitspolitiker kritisieren genau diese Ausgangslage. «Die Gefahr besteht, dass Kosten einfach vom Entwicklungs- in den Upgradetopf umgelagert werden», sagt SVP-Nationalrat Thomas Hurter. Die Abgrenzung der beiden Töpfe sei unklar. Spätestens wenn Maurer im Oktober das Rüstungsprogramm vorlegen werde, müsse abschliessend definiert sein, welche Systeme im Beschaffungsumfang des Gripen E/F integriert seien, so Hurter.

Chantal Galladé, SP-Nationalrätin und Präsidentin der Sicherheitspolitischen Kommission, hat ähnliche Bedenken: «Wir wissen derzeit nicht, was mit den Upgrades noch auf die Schweiz zukommen wird», sagt sie. Das erschwere die Beurteilung des geplanten Gripen-Kaufs stark.

Für Jethersteller Saab hängt viel davon ab, ob die Schweiz sich tatsächlich für die Gripen-Beschaffung entscheidet. Denn die schwedische Armee plant selber, 60 bis 80 Gripen E/F zu kaufen. Das schwedische Parlament hat das Geschäft jedoch an die Bedingung geknüpft, dass ein weiteres Land als Partner in das Gripen-Programm einsteigt.